

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Abonnement: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60, bei unseren Auszählern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Bsp. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 188

Freitag, den 13. August 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

13. August 1914. Auch das zweite deutsche Ultimatum lehnte Belgien ab. Jetzt trat aber in der belgischen Presse, wennschon verhüllt, hervor, daß „Belgien getreu seinen internationalen Verpflichtungen“ nicht anders handeln könne, als gegen Deutschland zu kämpfen. Es war ein abgekartetes Spiel: die Einkreisungspolitik gegen Deutschland sollte nun in die Tat umgesetzt werden. Belgien nahm an dieser Politik teil. Allerdings muß man gerechter Weise sagen, daß Belgien nicht neutral sein konnte, daß es von den Ereignissen mitgerissen werden mußte, es hätte aber besser getan, deutscher Rechtschaffenheit zu vertrauen, als englisch-französischen Versprechungen. Abgesehen wurde gerade in diesen Tagen von Märschen von der belgischen Neutralität gründlich überlegt. Es wurde nämlich einwandfrei festgestellt, daß sich an den Kämpfen bei Verviers französisches Militär beteiligt hatte, das vor Kriegsausbruch in Belgien einquartiert war. Es waren auch vor Beginn des Krieges französische Militärlieferanten in Belgien gelandet, begeistert von der Menge empfangen; festgestellt wurde ferner, daß an belgisch-französischer Grenze in „wohlwollender Neutralität“ fast gar kein Militär aufwies, daß dagegen nach Deutschland hin die Mobilisierung in vollem Gange war. Man sah alle in Betracht kommenden Umstände zusammen, so kann von einer wirklichen Verletzung der belgischen Neutralität kaum noch die Rede sein. — England erklärte an diesem Tage nun auch den Krieg an Deutschland. Wichtiger war der neue englische Schachzug in Mesopotamien. Dieses hatte am 6. August seine Neutralität erklärt, es muß jedoch, unter englischem Druck stehend, diese wieder aufheben, sich unter englischen Schutz stellen und zu Deutschland in den Kriegszustand treten.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Fenne-le-Chateau eine französische Befestigungsgruppe, die „Martinswerk“, machten 74 unverwundete Gefangene, darunter 2 Offiziere und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer. Der Feind erlitt große Verluste.

Bei der Wegnahme eines feindlichen Grabens nord-

östlich La Sarce pfielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Aurland und Samogitien ist die Lage unverändert. Südlich des Njemen schlugen Truppen des Generalobersten von Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Dwinna-Abchnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unseren Händen.

Die Armee des Generals von Scholtz nahm den Brückenkopf von Bzyna und warf südlich des Narew den Feind über den Gar-Fluß. Seit dem 8. August machte die Armee 4950 Mann, darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals von Gallwitz stürmte Sambrow und drang weiter südlich unter stetigen Kämpfen über Andrze-Jow in südlicher Richtung vor. Vor Nowo-Georgiewsk nichts Neues.

Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Bialystok mit Bomben. Große Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhut wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Andawka-Abchnitt überschritten. Lwow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nachdem die verbündeten Truppen an mehreren Punkten in die zäh verteidigte feindliche Stellung eingedrungen waren, sind die Russen seit heute nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Peczew im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Osten.

Befreiung politischer Gefangener in Warschau.

Genf, 11. Aug. (Zens. Preß.) Die deutschen Militärbehörden in Warschau haben auf einen Vorschlag des Bürgerkomitees alle zurückgelassenen politischen Gefangenen befreit, darunter den zu einer Zuchthausstrafe

„So? Meinen Sie? Und was bringt Sie auf solche Verurteilung?“

„Beobachtungen und logische Schlüsse, in denen ich einige Übung habe. Zuerst: die Person, die Ihnen nach dem Leben trachtete, hat Ihr Geheimnis gekannt; denn sonst hätte sie selbstverständlich den Anschlag nicht unternommen.“

„Möglich, daß Sie recht haben. Aber ich nehme an, daß die Offenbarung dieser großen Weisheit noch nicht alles ist, was Sie mir zu sagen haben.“

„Nein! — Das zweite ist: auch die Baronin Wallberg weiß, daß Sie Herr Paul Volkhardt und Herr Paul Creter in einer Person sind.“

„Woher wissen Sie das? Sie hatten den Auftrag, sich im Namen der Firma Creter zu der Baronin zu begeben und ihr mitzuteilen, auf was sie sich gefaßt machen müsse. Haben Sie diesen Auftrag ausgeführt?“

„Selbstverständlich — und mit all der Gewissenhaftigkeit, die immer einer meiner hervorragendsten Vorzüge gewesen ist. Es war eine unangenehme Aufgabe, das dürfen Sie mir glauben. Ich bemühte mich, der gnädigen Frau nahezu legen, daß sie gut tun würde, hübsch demütig um Nachsicht und Fristgewährung zu bitten. Aber statt sich aufgeregt und zornig zu zeigen, lachte mir die Dame beinahe ins Gesicht. In mehr als durchsichtiger Weise gab sie mir zu verstehen, daß sie sehr gut wisse, wie die Dinge lagen. Und dann — nun dann warf sie mich einfach auf gute Art hinaus. Da war es, wo ich zuerst anfang, mir selber einige auf Ihre werthe Person bezügliche Fragen vorzulegen.“

„In der Hoffnung, aus ihrer Beantwortung möglichst viel Kapital zu schlagen — nicht wahr?“

„Ein Mann in meiner Lage muß immer darauf bedacht sein, seine Kenntnisse tunlichst vorteilhaft zu verwerten. Ich denke, Sie dürften der allerletzte sein, mir das zu verübeln. Und diesmal war das Glück von vornherein auf meiner Seite, wie ich ebenfalls nicht in Abrede stellen will. In kurzer Zeit habe ich die interessantesten Entdeckungen gemacht. Zum Beispiel habe ich einen ziemlich sicheren Anhalt dafür gewonnen, in welcher Weise der Anschlag gegen Sie verübt worden ist. Mehr durch

verurteilten bekannten Führer des jüdischen Arbeiterbundes Medem.

Der Kampf zur See.

Zum Untergang des „Meteor.“

Kopenhagen, 12. Aug. (Z. U.) Der letzte Zug und heldenmütige Untergang des kleinen Minenschiffes „Meteor“ stellt sich nach den Berichten der dänischen Augenzeugen als ein abenteuerliches Seeheldenstück dar. Der „Meteor“, ursprünglich ein Handelsschiff mittlerer Größe, hatte sich schon früher durch seine waghalsigen Streifzüge, bei denen das kleine Schiff eine ganze Anzahl norwegischer und englischer Schiffe mit Bannware versenkte, bei den skandinavischen Seeleuten in Achtung gesetzt und sein letzter Zug am Dienstag hat in Skandinavien das größte Aufsehen erregt. In der Nacht zum Montag griff „Meteor“ den weit größeren englischen Hilfskreuzer „The Ramsey“ an und durch ein glänzendes Manöver gelang es ihm, „The Ramsey“ in den Grund zu bohren. 50 Mann wurden von den zwei Dutzend Leuten des „Meteor“ gefangen genommen. Am Dienstag erhielt der dänische Kommandant von Esbjerg drahtlos die Nachricht, daß in der Nähe des Horn-Feuerschiffes der dänisch-englische Rauffahrer „Jason“ vom „Meteor“ in Brand geschossen worden ist, als er eine Ladung Holz und Eisenbahnschwellen nach England bringen wollte. Die dänische Besatzung wurde vorher auf den „Meteor“ übernommen. Am Abend kam dann das ruhmvolle Ende des „Meteor.“ Gleich nach der Versenkung des „Ramsey“ hatten englische Kriegsschiffe die Spur aufgenommen und am Montagabend hatten vier englische Schlachtkreuzer den „Meteor“ in der Nähe der dänischen Gewässer erreicht. Im Angesicht der überlegenen Verfolger nahm sich der „Meteor“ noch Zeit, einen norwegischen Dampfer anzuhaken, die gefangenen Engländer und schließlich die eigene Mannschaft auf diesen zu überführen. Schiff „Meteor“ wurde danach in die Luft gesprengt.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

Kristiania, 11. Aug. (Zens. Preß.) Der norwegische Dampfer „Eden“ wurde gestern Abend von einem deutschen U-Boot auf seiner Reise von Newcastle nach Archangel in der Nordsee angehalten und gezwungen, einen Teil seiner Ladung, die für Rußland bestimmt war, nämlich 30 Tonnen Blei, Zink und Eisenplatten, über Bord zu werfen. Nachdem dies geschehen war, konnte der Dampfer ungehindert seine Fahrt fortsetzen.

Amsterdam, 11. Aug. Reuter meldet aus London: Das große holländische Dampfschiff „Etsy Anna“ von Amsterdam strandete 3 Meilen südlich von Flamboro.

London, 11. Aug. (Zens. Preß.) Lloyds meldet,

„Grafen v. Helldorf“ aus dem mein Verdienst. Aber das ist ja schließlich einerlei.“

„Möchten Sie mir diesen merkwürdigen Zufall nicht etwas näher beschreiben?“

„Ich hatte das Glück, dem Manne zu begegnen, den wir soeben in das Haus dort eintreten sahen.“

„Und dieser Mann ist demnach auch eine Figur in dem Spiel gegen mich?“

„Das ist er. Und Sie werden es mir glauben, wenn ich Ihnen sage, wer er ist. Es ist Ihr eigener Schwager, der Bruder Ihrer Frau Gemahlin, obwohl er sich gegenwärtig Hubert Cornelli nennt und so etwas wie ein fahrender Komödiant ist. Noch vor kurzer Zeit war er mir völlig unbekannt, jetzt aber habe ich das Vergnügen, ihn recht gut zu kennen. Bitte, sehen Sie sich das Landhaus an, vor dem wir stehen. Es ist für Sie von großer Wichtigkeit, denn es birgt den Schlüssel des für Sie so kostbaren Geheimnisses. Hören Sie jemals den Namen Anita Giovanni?“

„Zum Henter, Mann, sind Sie denn mit dem Satan selbst im Bunde? Was wissen Sie von der Frau, die einst unter dem Namen Anita Giovanni berühmt war?“

„Sie vergessen, verehrter Herr Volkhardt, daß Sie mich mit der Abwicklung gewisser Geschäfte betraut haben, die sich auf die Verbindung des Herrn Creter mit der genannten Dame bezogen. Was ich nicht schon daraus erfahren habe, habe ich mir nach dem, was ich neuerdings erfahren, ohne große Schwierigkeit zusammenreimen können. Als Paul Volkhardt waren Sie der uneigennützigste Freund der Dame, der ihr versprach, Sie aus den Klauen — entschuldigen Sie das harte Wort! — des Herrn Paul Creter zu befreien, in die sie auf irgendeine wunderbare Weise geraten war. Auf welche Art Sie dann dies Versprechen eingelöst haben, brauche ich Ihnen wohl nicht ins Gedächtnis zurückzurufen. Aber ich habe mich ein bißchen um die näheren Verhältnisse der Dame gekümmert, weil man nie wissen kann, wozu solche Kenntnis gut ist. Und da habe ich erfahren, daß es mit dem Gatten der Frau Giovanni irgendeine ganz besondere, geheimnisvolle Bewandnis gehabt haben muß. Auch hatte die Dame eine Tochter, der ein wichtiges Geheimnis anvertraut wurde.

Unter falscher Flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

„Was ich meine. Und ich denke auch, daß es zwei Männern wie uns nicht schwerfallen wird, sich zu verständigen.“

„Sie sprechen in Rätseln. Und ich liebe es nicht, daß man in Rätseln zu mir spricht. Haben Sie verstanden?“

„Es tut mir leid, daß Sie in einem so unfreundlichen Ton zu mir sprechen. Aber wenn Ihnen meine Rede nicht gefällt, so kann ich ja auch schweigen. Es gibt andere, die mir um so bereitwilliger zuhören werden. Herr von Walzyn zum Beispiel oder die Frau Baronin von Wallberg. Sie würden mir vielleicht sogar Dank wissen für meine interessanten Mitteilungen.“

„Sie sind, wie mir scheint, ein ganz gefährlicher Hantel, mein Bester! Also heraus mit der Sprache, wenn Sie beliebt. Wie kommen Sie dazu, meinen Namen gerade mit dem des Herrn Paul Creter in Verbindung zu bringen?“

„Vielleicht einfach deshalb, weil es wohl ziemlich sicher ist, ob ich Sie mit dem einen oder dem anderen Namen anrede. Bitte — regen Sie sich nicht auf, lieber Herr Volkhardt — es ist gar keine Veranlassung dazu vorhanden. Denn ich sagte Ihnen schon, daß ich von den menschlichsten Absichten befreit bin. Unsere Verbindung ist ja auch nicht von heute und gestern. Sie haben mir bisher einen ganz hübschen Verdienst zufließen lassen, wenn ich mir auch freilich mit gutem Gewissen das Zeugnis ausstellen darf, daß ich mir mein Honorar immer recht verdient hatte. Aber daß ich früher oder später das Geheimnis Ihrer Doppelgänger kommen würde, haben Sie sich wohl selber sagen müssen. Es ist ja auch nichts dabei. Ich bin ein Mann, der zu schweigen versteht, namentlich wenn es sich um einen geschäftlichen und namentlich Klienten handelt. Aber das Unangenehme ist,

daß die russische Bark „Alteza“ gesunken sei. Der Kapitän und zehn Leute der Besatzung konnten in einem Boote den Strand erreichen.

Kristiania, 12. Aug. (Zens. Bln.) Die „Nordenposten“ aus Bergen meldet, wurde der norwegische Passagierdampfer „Jris“ auf der Fahrt von Newcastle nach Bergen von einem deutschen Unterseeboot angehalten. Der Kommandant des deutschen Unterseebootes ging mit zwei Mann an Bord der „Jris“ und verlangte Post und Ladung zu untersuchen. Darunter befanden sich etwa 200 Transitzpakete für Rußland, deren Inhalt zum Teil von großem Wert war. Der Kommandant des U-Boots befahl, sämtliche für Rußland bestimmte Pakete über Bord zu werfen, was auch geschah. Der Offizier war äußerst höflich gegen die Besatzung und die Passagiere der „Jris“. — Das gleiche Unterseeboot torpedierte nachts 12 Uhr 15, 13 Seemeilen vom Marstenen-Feuerschiff, den norwegischen Dampfer „Aura“. Der Kapitän dieses Dampfers, der in Bergen eingetroffen ist, berichtet, die Nacht sei sehr dunkel gewesen und das U-Boot müsse die Lichter der „Aura“ verfolgt haben. Die Besatzung habe fünf Minuten Zeit bekommen, um in die Boote zu gehen. Sie habe nichts als ihr Leben gerettet. Das U-Boot habe zehn Schüsse abgegeben, worauf die „Aura“ nach zehn Minuten gesunken sei. Der Kapitän erhielt von den Deutschen für Schiff und Ladung eine Quittung. Die „Aura“ war außer in die Kriegsversicherung mit 15 000 Kronen in die norwegische Warenkriegsversicherung aufgenommen.

Kopenhagen, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Deutsche Torpedoboote hielten gestern vormittag südlich von Drogden den Dampfer „Tellus“ aus Stockholm und den Dampfer „Vollstad“ aus Kristiania an und beorderten beide abends südwärts. Sie wurden von einem deutschen Patrouillenboot begleitet.

Der Heilige Krieg.

Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 11. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das große Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront warfen wir am 10. Aug. nördlich von Ari Burnu nach einem energischen Angriff den Feind auf einer Front von 500 Metern zurück und fügten ihm beträchtliche Verluste zu. Wir erbeuteten dabei ein Maschinengewehr und 200 Gewehre. Bei Ari Burnu eroberten wir auf dem linken Flügel in der Nacht zum 10. Aug. von neuem einen Teil der feindlichen Schützengräben. Bei Sedd-ul-Bahr machten wir auf dem linken Flügel einige Franzosen, darunter ein Offizier, zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Waffen. Unsere verborgenen Batterien trafen mehrmals im Golf von Saros einen feindlichen Kreuzer, der indirekt die Umgebung von Bulair beschloß. Der Kreuzer entfernte sich sofort. Ein feindlicher Flieger warf am 9. Aug. drei Bomben auf das Lazarett in Galaköy, das horizontal das Zeichen des Roten Halbmondes trug. Ein Soldat wurde getötet, drei wurden verletzt. An den übrigen Fronten hat sich nichts verändert.

Konstantinopel, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Nach zuverlässigen Ergänzungen und Nachrichten über die Landungen der Engländer am 6. und 7. Aug. läßt sich behaupten, daß diese Operationen nicht die Bedeutung besitzen, die ihnen die Engländer und Franzosen zuschreiben wollen. Die Landung in Karatschali an der Nordküste des Golfs von Saros umfaßte kaum 350 Mann, die rasch in die Schiffe zurückgeworfen wurden und etwa 20 Tote zurückließen. Nicht ein einziger Mann der feindlichen Abtheilung ist an der Küste zurückgeblieben. Eine bedeutendere Landung fand am Golf von Anaferta statt. Die gelandeten englischen Truppen, ungefähr 15 000, gingen zunächst in südwestlicher Richtung gegen Westamtepe zweifellos in der Absicht vor, um die bei den Stellungen von Ari Burnu aufgestellten türkischen Truppen in der Flanke zu fassen. Aber dank der Schnelligkeit und dem Ungeßüm unserer Truppen ist der Vormarsch des Feindes aufgehalten und sind die

Wenn dies Geheimnis gegen Sie ausgenützt würde, könnte Ihr Leben sich möglicherweise in erster Gefahr befinden. Sie versehen wohl aus alledem, daß ich ziemlich gut unterrichtet bin und keineswegs ins Blaue hineinrede.“

„Ich sehe, daß Sie ein hundertmal gefährlicherer Bursche sind, als ich es nach Ihrem einfältigen Aussehen je für möglich gehalten hätte. Aber fahren Sie nur fort. Was Sie da von einem Geheimnis sagen, das nur Anita Gioanni bekannt war, könnte schon stimmen. Und es könnte auch zutreffen, daß der über eine furchtbare Macht verfügt, der sich im Besitz dieses Geheimnisses befindet. Aber solange es nur in den Händen jenes Mädchens ist, wird es wohl keinem gefährlich werden. Sie muß ja noch ein halbes Kind sein.“

„Aber man könnte sich dieses halben Kindes als eines Werkzeugs bedienen! Verstehen Sie mich, Herr Volkhardt! Und darum sollte man es auf irgendeine Weise unschädlich machen. In gefeßelter und zulässiger Weise natürlich, wie ich ausdrücklich hinzufügen möchte. Es wird also für Sie von Interesse sein, zu erfahren, daß sich das junge Mädchen aller Wahrscheinlichkeit nach hier in diesem Hause befindet. Als eine Gefangene des Herrn Hubert Cornelli und etlicher anderer Personen, die aus ihren Talenten und ihrer geheimen Wissenschaft Kapital zu schlagen hoffen. Wenn Sie die Kleine in Ihre Gewalt bringen könnten, so würde das nach meinem Dafürhalten für Sie jedenfalls von gewaltigem Vorteil sein, Herr Volkhardt! Ich kann zur Begründung dieser Ansicht auch noch mit allerlei Einzelheiten dienen, wenn Sie verlangt werden sollten.“

„Es läge mir allerdings daran, diese Einzelheiten zu erfahren.“

„Sie sind zu Ihrer Verfügung; aber Sie haben selbstverständlich Ihren Preis. Ich habe das ganze Spiel in meiner Hand, Herr Volkhardt, und Sie sind selbst ein viel zu guter Spieler, als daß Sie irgend jemandem zumuten könnten, seine Trümpe für nichts und wieder nichts aus der Hand zu geben.“

„Aber es steht mir doch wohl frei zu verzichten — nicht wahr?“

„Oh, das werden Sie nicht tun — nein, gewiß, das

feindlichen Truppen sodann zurückgetrieben worden. Feststeht, daß auch an diesem Punkte dank der verfügbaren starken türkischen Reserven keine Gefahr besteht, daß der Feind Fortschritte macht.

Erfolge der Türken im Kaukasus.

Konstantinopel, 12. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Wie aus Erzerum gemeldet wird, hat eine kleine türkische Abtheilung im Küstenabschnitt einen Überfall ausgeführt, wobei sie dem Feinde beträchtliche Verluste zufügte und eine große Menge Waffen und Munition erbeutete. Die in den letzten Kämpfen auf dem rechten türkischen Flügel gemachten 264 Gefangenen, darunter fünf Offiziere, sind in Erzerum eingetroffen.

Der Reichskanzler über den zukünftigen Frieden.

Saag, 11. Aug. (Zens. Bln.) Zwischen der amerikanischen Nachrichtenagentur „United Press“ und dem deutschen Reichskanzler fand folgender Telegrammwechsel statt: New York, 5. Aug. An Seine Majestät den Deutschen Kaiser, Warschau in Polen. Die „United Press“, die 700 der wichtigsten amerikanischen Blätter bedient, ersucht Eure Majestät ehrerbietig, ihr in diesem Augenblick des größten Triumphes Deutschlands einen Ausdruck der historischen Bedeutung des deutschen Sieges in Polen zu telegraphieren, oder eine Andeutung über die Grundlagen, die Deutschland für nötig hält, um den europäischen Frieden zu sichern und die Kultur am sichersten zu fördern. Dürfen wir ehrerbietigst Eure Majestät auf die unermesslichen Möglichkeiten hinweisen, die durch den Druck der neutralen öffentlichen Meinung für den Frieden entstehen, wenn endgültige und billige Bedingungen formuliert werden könnten? — Hierauf erfolgte folgendes Antworttelegramm: 9. Aug. An den Präsidenten der „United Press“, New York: Seine Majestät der Kaiser bedauert, aus prinzipiellen Gründen nicht imstande zu sein, dem Ersuchen der „United Press“ um eine Erklärung anlässlich des Erfolges der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere zu entsprechen. Indem ich die Ehre habe, Sie hiervon zu benachrichtigen, möchte ich hinzufügen, daß Deutschland vor allem hofft, daß dieser Sieg das Ende des Krieges beschleunigen werde. Zu gleicher Zeit erlaube ich Sie, sich daran zu erinnern, daß der Kaiser in all seinen Erklärungen, zuletzt noch am 31. Juli d. Js., geäußert hat, daß Deutschland für einen Frieden kämpft, der sowohl Deutschland als den Mächten, die an der Seite Deutschlands die großen Schlachten ausfechten, die Sicherheiten gibt, die für die nationale Zukunft auf die Dauer notwendig sind. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus wird dieser Friede, den wir anstreben, allen Nationen die Freiheit des Meeres sichern, und er wird jeder Nation die Möglichkeit bieten, dem Werke des Fortschritts und der Zivilisation durch einen freien und weltumspannenden Handel zu dienen.

gez. Bethmann Hollweg.

Neuer Kriegsrat in Calais.

Saag, 12. Aug. (Z. U.) Ein neuer Kriegsrat der Verbündeten versammelte sich gestern in Calais. Mehrere Vertreter des russischen Generalstabes waren anwesend. Wie verlautet, bildete die Offensive an der Westfront den Hauptgegenstand der Beratungen.

Eine Lügennachricht der deutschfeindlichen amerikanischen Presse.

Genf, 11. Aug. (Z. U.) Die von der deutschfeindlichen amerikanischen Presse aufgebraachte Lügennachricht, der deutsche Militärattache in Washington verhandele mit Huerta, um die Revolution in Mexiko zu unterhalten und so die Aufmerksamkeit der Vereinigten Staaten abzulenken, wird von dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff, laut Washingtoner Privatmeldungen, ganz energisch dementiert. Ferner wird gemeldet, Gerüchte besagen, daß der amerikanische Senat im September zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden soll.

werden Sie gewiß nicht, mein verehrter Herr Volkhardt! So gleichgültig kann Ihr Leben Ihnen wohl unmöglich schon geworden sein. Und darauf, daß es bei der Geschichte um Ihr Leben geht, können Sie sich heilig verlassen. Wenn Sie meinen Beistand verschmähen, wird das Schicksal, dem Sie einmal mit knapper Not entronnen sind, Sie über kurz oder lang mit tödlicher Sicherheit ereilen. Und Sie sollen die Rettung sehr billig haben. Für nicht mehr als hunderttausend Mark. Sie brauchen wirklich nicht so spöttisch zu lachen. Es handelt sich um einen reiflich erwogenen Vorschlag und um ein glattes, sauberes Geschäft. Sehen Sie, Verehrtester, ich bin ein Mann, der auch seinen Ehrgeiz hat wie jeder andere. Die Arbeit, die ich, der Rot gehorchend, in den letzten Jahren verrichtet habe, ist im Grunde sehr wenig nach meinem Geschmack. Und ich möchte mich nach und nach in eine reinlichere Sphäre emporheben. Ohne ein gewisses Betriebskapital ist das nicht wohl möglich. Und bis ich es mir durch eine Fortsetzung meiner bisherigen Tätigkeit zusammensparen könnte, hätte ich meinen Ruf hoffnungslos zugrunde gerichtet. Sie verstehen also, daß ich die hunderttausend unbedingt haben muß, und daß ich mir nichts davon abhandeln lassen kann, nicht einen Pfennig. Ich bin bereit, Ihnen dafür das Leben zu retten und Ihnen das Gefühl der Sicherheit wiederzugeben, das Ihnen nach diesem letzten Anschlag abhanden gekommen ist. Wenn Sie meine Offerte ablehnen, haben Sie sich die Folgen zuzuschreiben. Und es würde mich keineswegs wundern, wenn Sie noch vor Ablauf eines Monats ein recht stiller Mann geworden wären. Was aber nützt Ihnen dann Ihr Geld? Und was haben Sie dann davon, daß Sie die armeligen hunderttausend Mark gespart haben?“

Volkhardt antwortete nicht sogleich. Er schien den Vorschlag nun doch ernstlich in Erwägung zu ziehen, und es klang keineswegs abweisend mehr, als er endlich fragte:

„Was also müßte ich Ihrer Meinung nach zunächst tun?“

„Zuerst müßten Sie mit Ihrem Schwager Cornelli reden. Mich aber müssen Sie dabei zunächst völlig aus dem Spiel lassen. Es wäre aana verkehrt, wenn Sie ihn

Französische Nachsicht.

Ein ausgetauschter deutscher Schwerverwundeter, der Gefreite der Reserve des Kaiser Alexander Gardebrigadenregiments Nr. 1 Wilhelm Delbüttel, schilderte seine Lebensgeschichte in Frankreich unter Eid wie folgt:

Er wurde am 8. September 1914 bei Chalons durch einen Granatsplitter am Unterarm so schwer verwundet, daß der Arm am folgenden Tage in einem deutschen Feldlazarett abgenommen werden mußte. Drei Tage später nahmen die Franzosen das ganze Lazarett gefangen. Delbüttel wurde mit 11 anderen Schwerverwundeten nach Fle-de-Fle transportiert. Die Fahrt dauerte 48 Stunden und die 12 hilflosen schwerverletzten Leute hatten furchtbare Leiden auszustehen. Im Abteil dritter Klasse, in dem sie sich befanden, hatte nur acht Sitzplätze, sodaß immer vier der Unglücklichen hocken mußten. Weder ein Arzt noch ein Krankenpfleger war zugegen. Die Nahrung bestand aus wenig trockenem Brot und Wasser, das im ganzen zweimal gereicht wurde. Mehrere der stark fiebernden Schwerverwundeten wurden auf Zwischenstationen ausgeladen, zwei der übrigen starben hilflos in dem Abteil.

Am 14. September kam der Transport in Fle-de-Fle an und nun setzte sich das begonnene Leiden in gewohnter Weise fort. In den ersten drei Wochen wurde ihnen früh Morgens überhaupt keine Nahrung gereicht, und auch in der Folgezeit war sie gänzlich unzureichend. Löffel und Teller wurden erst nach mehr als zehn Wochen zur Verfügung gestellt; bis dahin mußte man alte Konservenbüchse aushelfen, die auf dem Kaiserhofe aufgefunden war. In den ersten vier Wochen durften sich die Gefangenen nicht einmal waschen, obgleich in unmittelbarer Nähe ein Brunnen stand.

Am allerhärtesten war die sogenannte ärztliche Behandlung. In den ersten vier Tagen war überhaupt kein Arzt vorhanden. Die Wunden eiterten weiter und wurden nicht verbunden. Die bedauernswürdigen deutschen französische Nachsicht mußten sich die Wunden selbst an den Wunden herausziehen, um nicht bei lebendigem Leibe zerfressen zu werden. Aber die Verhältnisse bestanden sich auch kaum, als endlich einige Ärzte eintrafen. Die zogen die französischen Ärzte es vor, Zigaretten zu rauchen und sich zu unterhalten. Rohheit und Unfähigkeit machten sich geltend: ein Mann, der einen Fußschuß hatte und um Behandlung bat, wurde von einem französischen Marinearzt mit dem Fuß getreten und aus dem Behandlungszimmer mit Stöcken herausgeworfen; ein anderer hatte einen Armschuss und klagte dies den Ärzten, aber bei der Untersuchung angeblich nichts festgestellt; er wurde erst später von einem Krankenpfleger geschient. — Für die besonders schwer verwundeten Leute diente ein besonderer Raum als Unterkunft, ein Pferdestall, in dem es von Ratten wimmelte. Ein unerträglicher Gestank herrschte und die französischen Ärzte hielten sich, wenn sie den Raum betraten, die Nase zu und eilten schleunigst wieder hinaus. Auf alles dies ereignete sich trotz Vorhandenseins reichlicher Mengen von Verbandmaterial. Auch sechs hilselose deutsche Sanitätspersonen waren im Lager. Aber sie durften sich um die Kranken nach ausdrücklichen Anordnungen der französischen Ärzte nicht kümmern, auch ihr Verbandzeug nicht zur Verfügung stellen.

Bestätigt wird diese Aussage durch gleichlautende eideliche Befundungen anderer Gefangener, die in dem gleichen Lager in ebenso schamloser Weise behandelt worden sind. — Wenngleich diese empörende Behandlung unserer verwundeten Kriegsgefangenen Vergeltungsmaßnahmen nahelegt, so wird die deutsche Regierung doch darauf verzichten, für diese Verhöhnung allgemeiner Menschenrechte an den französischen Kriegsgefangenen in Deutschland Vergeltung zu üben.

Deutschland.

— Der „Vormarsch“ schreibt in seiner heutigen Morgennummer: Wie wir hören, befindet sich eine Reihe Berliner

erraten ließen, daß ich etwas mit der Geschichte zu tun habe. Jagen Sie ihn wegen des Mädchens ins Bett. Reden Sie ihm vor, Sie wären ihr geschlechtlich stellter Vormund, und verlangen Sie, daß das Mädchen sofort Ihrer Obhut übergeben werde. Denken Sie daran, daß ich noch keine absolute Gewissheit habe, ob sich das Mädchen hier im Hause befindet, obwohl ich freilich unbedingt meinen letzten Pfennig darauf verwetten würde. Ist sie in Ihren Händen und unter Ihrer Aufsicht, können Sie für die Folge jede Gefahr verlassen.“

„Glauben Sie, daß Sie an dem Attentat, das in meinem Gewächshause gegen mich verübt worden ist, irgendwie beteiligt war?“

„Nein, bei meiner Seele, das glaube ich nicht! — Es ist eine willenlose Figur in dem Spiel — weiter nicht. Bringen Sie sie in Ihre Gewalt, und ich werde Ihnen die nötigen Fingerzeige geben, in welcher Weise Sie sich ihrer weiter zu bedienen haben! Aber zaubern Sie mich länger, sondern machen Sie sich frisch ans Werk! Ich kann doch wohl annehmen, daß Sie sich vor einem wichtigsten Schwäger und Großsprecher von der Art Ihres Schwagers nicht fürchten werden?“

„Ich müßte wahrhaftig der erbärmlichste Feigling unter der Sonne sein, wenn ich es täte. Ich habe in den übrigen seit Jahren nicht mehr gesehen. Das letzte, was er sich mir in der Hoffnung näherte, Geld von mir herauspressen zu können, habe ich ihm auf eine nicht mehr verstehende Weise mit dem Gefängnis gedroht. Seitdem würde er nicht mehr riskieren, mir bis auf tausend Schilling nahe zu kommen.“

Der kleine Herr Sebald wußte das nun freilich selbst und er hätte seinem edlen Gönner leicht allerlei interessante Dinge von einer gewissen Unterredung in einem Garten erzählen können — einer Unterredung, der er keine der wertvollsten seiner Kenntnisse verdankte. Aber er hatte kein Interesse daran, dieses Geheimnis schon jetzt preiszugeben, und er zog es darum vor, Volkhardt bei seinen Glauben zu lassen.

„Gehen Sie also hinein und sprechen Sie mit ihm,“ drängte er von neuem. „Ein Rätsel ist mir vorläufig noch wie das Gefindel zu diesem Hause hier gekommen.“

darunter der frühere Redakteur der „Berner Tagwacht“. Genosse Balcher hieselbst in der Beschlusssache unter der Beschlusssache des Landes. Die Genossen sollen ein Flugblatt verbreiten, das einen Artikel aus der „Berner Tagwacht“ enthalte, der sich mit größter Schärfe gegen einige frühere Genossen wendet.

Basel, 12. Aug. (Z. N.) Zum Gouverneur der Stadt Basel ist der kommandierende General v. Schaeffer ernannt worden. Er hat, dem „Kurier Pöznanski“ zufolge, eine Bekanntmachung an die Bevölkerung erlassen, in der er den Fürsten Józef Paweł Zubomirski zum Ehrenbürger der Stadt Basel ernannt und zum stellvertretenden Peter Drzewiecki ernannt. Vollziehungsbescheid des Präsidenten ist die Basler Bürgergarde. Alle Versammlungen und Umzüge, die nicht mit dem Tode bestraft; außerdem wird im Falle einer Spionage eine hohe Kontribution verhängt.

Lotales.

Weilburg, 13. August.

In der gestrigen Sitzung waren 11 Stadtverordnete anwesend. Magistrat Bürgermeister Karthaus, Erlenbach, Müller und Steinmetz anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung des Protokolls wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende machte den Antrag, Punkt 2 und 3 in nicht öffentlicher Sitzung zu beraten. Hiergegen protestierte Stadtverordneter Müller. Es wurde hierauf beschlossen, 5 Minuten zur Beratung dieser beiden Punkte die Öffentlichkeit auszusperren. Dann wurde der Ankauf mehrerer Grundstücke an Harich (Reuschenbach) an Landwirt Wilhelm Müller, ca. 70 Ruten für 200 Mark einstimmig genehmigt und b. des Grundstückes in der Au von Wilhelm Engelmann Wittwe, ca. 24 Ruten im Betrage von 1200 Mark unter der Bedingung von 6 gegen 5 angenommen, daß eine Grenzfestsetzung stattgefunden hat. Zur Wahl eines Ortschäfers in das Amtshausamt an Stelle des verstorbenen Wilhelm Müller wurde Bauunternehmer Seipp, und als stellvertretender Bauunternehmer Wiltz, Moser jun. gewählt. Die Wahl von drei bzw. zwei Mitgliedern an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder auf die Dauer des Krieges wurden in die Armen-Kommission der Stadtverordneten Bausch, Helbig und Burger, in die Armen-Kommission die Stadtverordneten Petry und Seelbach gewählt. Zum Rechnungsrevisor zur Stadtrechnung für 1914 wurde Rentant Adam Schneider bestimmt und von Seiten des Magistrats Adam Schneider. Der Erlaß eines Ortsstatuts zur Reinigung der Straßen und Wege wurde dem Magistrat zur nochmaligen Prüfung überwiesen. Die Erweiterung der Feststellung der Gehaltordnung für den Stadtschreiber des Stadtbezirks Weilburg wurde dahin beschlossen, daß das Anfangsgehalt 1200 Mark vom Tage der Anstellung von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstgehalt von 2400 Mark steigt, der Gemeinderat eine Dienstwohnung, 300 Mark Wohnungsgeld und freies Brennholz erhält. Die Stadtverordneten erklärten sich mit dem Magistratsantrag einverstanden. Den Abschluß eines Vertrages bezüglich des Abfuhrweges mit der Rgl. Eisenbahndirektion in Wiesbaden a. Main brachte der Vorsitzende zur Verlesung. Es wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt. Die Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Stadtverordneten wurde beschlossen, die alten Listen zu übernehmen. Das Vermächtnis der Frau Witwe Gertrude Müller zur Grabunterhaltung für sich und ihren Mann wurde von 750 Mark auf 1000 Mark erhöht. Die Stadtverordnetenversammlung erhebt sich zum Abschluß der Sitzung von ihren Sitzen. Die Nachweisung der Einnahmestellen von 1914 im Be-

trage von 480,36 Mark, welche sich auf 84 Personen verteilen, wird angenommen. Ebenso wird die Übernahme der Ausgabenreste aus 1914 auf 1915 im Betrage von 1350,37 Mark auf 4 Personen verteilt, angenommen. Unter Mitteilungen des Magistrats gab Bürgermeister Karthaus Kenntnis von den Dankschreiben Sr. Rgl. Hoheit des Großherzogs von Baden und J. Rgl. Hoheit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg für die übermittelten Geburtstagswünsche. Sodann gab Bürgermeister Karthaus eine Übersicht über die Kriegsfürsorge, welche an 83 Kriegsteilnehmer der Stadt bis jetzt geleistet worden ist, ebenso über die Beschaffung von Kartoffeln, Kohlen und Lebensmitteln. Hierbei gab Stadtverordneter Dr. Moser Anregungen zum Ankauf von Lebensmitteln für den bevorstehenden Winter und führte Beschwerde über die hohen Preise, welche hier gegen andere Städte herrschen. Bürgermeister Karthaus teilte der Versammlung mit, daß die Militärvorbereitungsanstalt in der alten Kaserne mit Ende August aufgelöst wird. Eine militärische Besichtigung hat stattgefunden. Ob dieselbe sich zu anderen Zwecken eignet und verwandt wird, ist noch nicht bekannt. Hierauf wurde die Sitzung um 6³⁰ Uhr geschlossen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Unteroffizier Wilhelm Lenz aus Wolfenhausen im Inf.-Reg. Nr. 80. — Oberleutnant b. R. Friedrich Eberh aus Wehlar im Inf.-Reg. Nr. 222. — Leutnant b. R. Karl Eberh aus Wehlar im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 87. Referent Fritz Wignou aus Wehlar im Inf.-Reg. Nr. 116. (Jah. des Eisernen Kreuzes und der Hess. Tapferkeitsmedaille) wurde zum Offizier-Stellvertreter befördert.

Bermittles.

* Jagenheim, 12. Aug. Bei dem Erdbeben-epizentralentfernungen von etwa 1700 Km. beobachtet. Für das Messinabecken vom 28. Dezember 1908 war diese Entfernung nur 1400, weshalb angenommen werden darf, daß das Hauptstörungsgebiet der letzten Erdbeben nicht in Italien gelegen ist. Es stimmt das überein mit einer Meldung aus Laibach, wonach Süditalien in der sekundären Störungszone liegt.

* Köln, 11. Aug. Im benachbarten Holweide erkrankten vor einigen Tagen nach dem Genuß von Pilzen zwei Familien von insgesamt 9 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen. Drei Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren sind heute gestorben, zwei schwelen noch in Lebensgefahr. — Für Kriegswohlfahrtszwecke hat die Inhaberin der Firma Wilhelm Berg, Frau Emilie Plate in Lüdenscheid der Stadt 30 000 Mark zur Verfügung gestellt, nachdem sie vor einiger Zeit eine gleiche Summe und die Firma selbst 40 000 Mark für dieselben Zwecke gestiftet hat.

* Königsberg i. Pr., 11. Aug. (Zens. Preßf.) Heute nachmittag entgleiten im Vorort Ralhof drei Wagen eines Kleinbahnzuges, worin Teilnehmer einer Sonntagschule mit ihren Angehörigen einen Ausflug machten. Die Wagen stürzten eine Böschung herunter. Die Rettungsmannschaften der Feuerwehr schlugen die Wagentüren ein und befreiten die Insassen. Ein Mädchen ist tot, acht Personen sind schwer verletzt.

* London, 11. Aug. (Zens. Preßf.) Die bekannte königlich preussische Sopranistin Natalie Janotha wurde am Sonntag in London verhaftet und des Landes verwiesen. Sie verließ London per Boot von Tilbury aus. Frau Janotha hatte lange Jahre in England gelebt; sie hatte ebenso wie vom deutschen Kaiser auch Auszeichnungen von der Königin Viktoria erhalten. — Fräulein Janotha ist in Warschau geboren und im dortigen Konservatorium sowie in Berlin und Frankfurt am Main (bei Clara Schumann) ausgebildet worden. Sie ist auch als Komponistin mit Klavier- und Gesangsstücken hervorgetreten. Fräulein Janotha, die 59 Jahre alt ist, ist Ehrenmitglied der römischen Cäcilien-Akademie.

und obwohl er den rechten Rechtsanwalt noch soeben beargwöhnt hatte, gab ihm jetzt das Bewußtsein seiner Nähe ein Gefühl der Sicherheit, das ihn mit größter Entschlossenheit vorgehen ließ. Er stieg die Stufen hinauf, die zur Haustür führten, und setzte die Glocke in Bewegung.

Nach einer kleinen Weile wurde geöffnet, und die Gestalt einer Frau zeigte sich in der halbgeöffneten Tür, um nach Namen und Begehr des Einlaß Heischenden zu fragen.

„Ich heiße Volkhardt“, lautete die energische Erwiderung, die ihr zuteil wurde. „Ich bin ein Verwandter des Herrn Hubert Cornelli und habe auf der Stelle in einer dringenden Angelegenheit mit ihm zu reden.“

Die Frau erhob keinen Widerspruch, und in der nächsten Sekunde hatte die Tür sich wieder hinter ihr und dem Eintretenden geschlossen.

Giovanni, über dessen Gesicht ein ingrimmiges Lächeln gegangen war, als er die für einen Moment vom Lichte der Flurlampe hell beschienenen Züge der Frau erkannt hatte, verharrte noch immer regungslos auf seinem Lauscherposten. Er durfte sich nicht rühren, ohne die Aufmerksamkeit des kleinen Rechtsanwalts zu erregen, von dem er nur durch eine winzige Entfernung getrennt war, und so wartete er gleich jenem geduldig fast eine halbe Stunde lang. Er sah bald hinter diesem, bald hinter jenem Fenster des Hauses ein Licht aufleuchten, und er hörte den unverständlichen Klang einzelner abgerissener Worte, die den Eindruck machten, als ob drinnen ein heftiger Streit entstanden sei. Dann wurde oben im ersten Stock ein Fenster geöffnet, und eine weiße, weibliche Gestalt erschien auf dem Balkon. Hinter ihr glaubte er auch die schattenhaften Umrisse einer männlichen Figur zu unterscheiden, aber die Beleuchtung war zu unsicher, um ganz bestimmte Wahrnehmungen zu gestatten. Alles, was er noch beobachten konnte, war, daß die weiße Gestalt sich über das Balkongeländer schwang, und daß sie — aus eigener Kraft oder mit fremder Hilfe — aus der nicht sehr beträchtlichen Höhe niederglitt. Sie erreichte unverfehrt den Boden und eilte unverzüglich davon, der Gartentür zu. Nach wenig Augenblicken schon war sie in der nächtlichen Dunkelheit luvlos verschwunden.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 13. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Dem Vernehmen nach wird in dem gestern vom Bundesrat angenommen Entwurf des Gesetzes betr. die Feststellung des Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1915 ein neuer Kredit von 10 Milliarden Mark gefordert.

Wien, 13. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 12. Aug. 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die nördlich des unteren Wieprz verlaufenden österreichisch-ungarischen Truppen haben heute Lufow genommen und die Bystryzja westlich Radzyn überschritten. Zwischen der Tysmienica und dem Bug wurden gestern die Russen durch unsere Verbündeten an mehreren Stellen geworfen. Der Feind räumte heute früh das Gefechtsfeld und zieht sich zurück. Sonst ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front wurde in der vergangenen Nacht ein größerer feindlicher Angriff gegen den vorspringenden Teil des Plateaus von Doberdo und zwei Vorstöße bei Jagora, denen unter Tag eine heftige Artillerievorbereitung vorangegangen war, unter großen Verlusten der Italiener abgewiesen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrscht Ruhe. An den übrigen Fronten dauern die Geschlächtkämpfe und Plänkelleien fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 11. August früh beschossen unsere Fahrzeuge die italienischen Küstenbahnanlagen von Molfetta bis Seno, San Giorgio. In Molfetta wurden vier Fabriken und zwei Straßenbahnviadukte stark beschossen. Ein Viadukt stürzte ein, eine Fabrik geriet in Brand. In San Spirito sind der Bahnhof und verschiedene Depots bis auf den Grund niedergebrannt. In Bari wurden das Kastell, der Semaphor, die Bahn und 5 Fabriken beschossen, von welcher letzteren eine in Flammen aufging. Ganz Bari war in Staub und Rauchwolken gehüllt. In der Bevölkerung herrschte Panik. Italienische Geschütze mittleren Kalibers richteten ihr Feuer erfolglos gegen unsere Zerstörer; auch der Angriff eines feindlichen Unterseebootes mißlang. Der Bahnviadukt über Seno San Giorgio wurde durch unser Feuer stark beschädigt. Unsere Fahrzeuge sind alle völlig unverfehrt heimgekehrt. Von feindlichen Seestreitkräften war außer dem erwähnten Unterseeboot vor Bari nichts zu sehen.

Flottenkommando.

London, 13. Aug. (Zens. Preßf.) Reuter meldet: Folgende Trawler sind gesunken: „Utopia“, „Young Admiral“, „George Crabbe“, „Illustrios“, „Calm“, „Trevire“ und „Welcome“. Die Besatzungen sind gerettet. Weiter ist gesunken die norwegische Bark „Morna“ und das englische Dampfschiff „Oakwood“. Die „Oakwood“ war ein Schiff von 4279 Tonnen und gehörte nach Swansea. Ferner sind gesunken die Dampftrawler „Oceangeist“, „Esterate“ und „George Morrow“. Auch die Besatzungen dieser Schiffe wurden gerettet.

London, 13. Aug. (Zens. Preßf.) Loyds meldet, daß der englische Dampfer „Oakwood“ und mehrere englische Fischerboote versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet.

Rotterdam, 13. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Maaspuis Kapitän van Dyk von dem Schiffe „M. A. 6“ ist ungefähr 20 Meilen nordwestlich des Maasleuchtschiffes bei einer Wassertiefe von 14¹/₂ Faden an einem gesunkenen Dampfer vorbeigefahren, dessen Masten drei Meter über das Wasser ragten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Samstag, den 14. August.

Weist wolfig und trübe, Regenschälle, aber nur ganz vereinzelt Gewitter, Wärmeverhältnisse wenig verändert.

Sicherlich war Giovanni in Versuchung gewesen, einen Ruf auszustößen oder der Fliehenden zu folgen; aber er mußte triftige Gründe gehabt haben, dieser Versuchung mit starker Anspannung des Willens zu widerstehen und nach wie vor stumm und ohne Bewegung auf seinem Posten auszuharren.

Run wurde von drinnen die Haustür aufgerissen, und Paul Volkhardt erschien auf der Schwelle.

„Sebald!“ rief er in die Dunkelheit hinaus. „Sebald! Kommen Sie hierher. Sie werden gebraucht.“

„Es ist zu spät“, gab der Rechtsanwalt im Tone einer sehr ärgerlichen Enttäuschung zurück. „Der Vogel ist ausgeflogen.“

(Fortsetzung folgt.)

Brattische, billige

Geldscheintaschen

in zwei Größen.

Jeder Schein in sein bestimmtes Fach.

Solid und dauerhaft gearbeitet.

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 15. Aug., predigt vormittags 10 Uhr: Hosprediger Scheerer. Lieder: „Wir treten zum Beten“ und Nr. 256. — Nachm. 2 Uhr: Kriegsandacht und Christenlehre mit der männl. Jugend durch Pfarrer M. h. n. Lied: Nr. 233 — Die Amtswoche hat Hosprediger Scheerer.

Katholische Kirche. Freitag abend 8 Uhr: Kriegs-Andacht. Samstag 5 Uhr: Weichtgel.; 6 Uhr: Salve; Sonntag 6 1/2 Uhr: Weichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachmittags 2 Uhr: Andacht — Während der Woche hl. Messe um 6 Uhr, Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 7 Uhr.

Synagoge. Freitag abends 7.10, Samstag morgens 8.— Uhr, nachm. 4.—, abends 8.35.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereintigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz,
2. Galizischer Kriegsschauplatz,
3. Uebersichtskarte von Russland mit Rumänien und Schwarzem Meere,
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien,
5. Karte von England,
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete,
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz,
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan),
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus),
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Übersicht und leichte Orientierung; Details wie Festungen, Kohlenstationen u. c. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Vorrätig in

der Geschäftsstelle des Weilburger Tageblatt.

Weilburger Saalbau.

Montag, den 16. August 1915, abends 8 Uhr:

Grosse Abend-Unterhaltung

zu Gunsten der hiesigen Kriegsfürsorge
ausgeführt von Mitgliedern des Königlichen Hoftheaters zu Wiesbaden

Frau Elsa Rehkopf-Westendorf (Mezzosopran),
Herzoglich Anhaltische Kammerängerin,
Herrn Richard Schubert (Tenor),
Königlich Preussischer Hofopernsänger,
Herrn Paul Rehkopf (Bariton),
Königlich Preussischer Hofopernsänger,
Am Flügel: Herr Kapellmeister Julius Schröder.

1. Arie der Elisabeth a. d. Op. „Tannhäuser“ R. Wagner.
2. a) Arie des Vasco aus der Oper „Die Afrikanerin“ Meyerbeer.
b) Liebeslied a. d. Op. „Die Walküre“ R. Wagner.
3. Vortrag: Wir und die Welt. H. H. Ewers
4. Drei Lieder: a) Mütter Bleyle.
b) Ruhe meine Seele R. Strauss.
c) Befreiung Bungert.
5. Drei Lieder: a) Von ewiger Liebe Brahms.
b) Ständchen R. Strauss.
c) Heimweh Wolf.
6. Rezitationen.
- Pause. —
7. Liebesduett a. d. Op. „Tristan und Isolde“ R. Wagner.
8. Zwei Lieder: a) Mein Junge W. Müller.
b) Emden R. Keitel.
9. Gralserzählung a. d. Oper „Lohengrin“ R. Wagner.
10. Deutsche Volkslieder (Duette).
11. a) Lieder zur Laute.
b) Heitere Rezitationen.

Preise der Plätze: Mark 2.50, 1.50, 1 — und 0.50.
Karten-Vorverkauf: Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.,
und an der Abendkasse.

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wir übernehmen die Herstellung
aller Druckarbeiten in ein- und
mehrfarbiger Ausführung. Die
Reichhaltigkeit unseres guten
Schriften- und Maschinenmaterials
entspricht selbst den weitgehend-
sten Anforderungen



:: Preisberechnungen kostenlos ::

Buchdruckerei

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Montag den 16. August, nachmittags 6 Uhr,
haben die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr auf dem
Marktplatz zur Übung anzutreten.

Weilburg, den 12. Aug. 1915.

Die Polizeiverwaltung.

In letzter Zeit sind öfters Kinder dabei betroffen
worden, daß sie von fremden Grundstücken unbefugt
Grünfutter zum Füttern der Stallhassen entwendet
haben, und zwar zum Teil mit Wissen und Anstiftung
der Eltern. Bestrafungen von Eltern und deren Kinder
müßten dieserhalb schon erfolgen.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Eltern
die ihre Kinder nicht von der Begehung von Felddieb-
stählen abhalten, oder diese hierzu anstiften, mit Haft
bestraft werden können. Die Veröffentlichung der Namen
solcher Personen, die wegen Feldfrevdel betroffen und be-
straft werden, behalten wir uns vor. In geeigneten
Fällen werden wir die Bestrafung wegen Feldfrevdel durch
die königliche Staatsanwaltschaft herbeiführen.

Weilburg, den 11. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Montag, den 16. d. M., nachmittags von 4—6 1/2
Uhr, werden wir im Schloßhof an hiesige Familien
Dörrfleisch und Speck in Mengen bis zu 3 Pfund gegen
sofortige Zahlung abgeben. Der Preis beträgt pro Pfund
1.40 M.

Weilburg, den 11. August 1915.

Der Magistrat.

Gefunden ein Kopfstuch

Die Polizeiverwaltung.

Die seiner Zeit uns abgegebenen Militärpässe pp.
können auf dem diesseitigen Geschäftszimmer N. 4,
wieder in Empfang genommen werden.

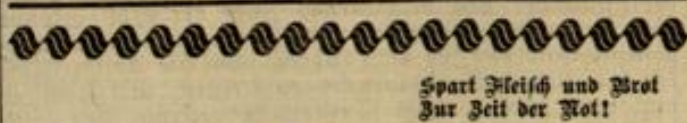
Weilburg, den 13. August 1915.

Der Magistrat.

Jncarnatkleee

mpfiehlt

Oskar Rompf.



Spart Fleisch und Brot
zur Zeit der Not!

Vegetarisches Kochbuch

für fleischfreie Tage

Preis 25 Pfg.

Deutsche Kriegsküche

für Bauer und Arbeitsmann.

Preis 15 Pfg.

vorrätig in

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Neue Vollheringe marin. Heringe

Müller, Wetzlar.

Blütenweißes holländisches

Kartoffelmehl

beschlagnahmefrei.

besten Ertrags für Seizemehl

zum Gebrauch im Haushalt

für Kuchen, Torten ufm.

sonders geeignet,

offert für Wiederverkäufer.

Bäckereien, Konditoreien

preiswert

Emil Köhl.

Simburg a. L.

Freiwillige Feuerwehr

Montag, den 16.

August abends 8

Uhr haben sämtliche

Mannschaften

dem Marktplatz

anzutreten.

Der Kommandant

Erlenbach.

Im Hause Schulgasse

sind

3 Zweizimmerwohnanlagen

mit Zubehör zu vermieten

Näh. Limburgerstraße 24.

Begzugs halber ist in

Hause die

5-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör,

Warmwasserheizung, Bad,

Licht, Gartenanteil u. c.

zum 1. Januar oder

früher anderweitig zu vermieten

Preisbaumeister Pütz.

Schöne 2 1/2 Meter hohe
Fächerpalme, mehr. Vor-
beerbäume, ein Kinder-
karussell, elektr. Heizplatte
wünscht zu verkaufen
Frau Simon, Löhnberg.

Bergebung von Wasserleitungsarbeiten

Die Arbeiten und Lieferungen zum Erweiterung-
bau der Hochdruckwasserleitung der Gemeinde Hies-
hofen, Oberlahnkreis, sollen an einen Unternehmer
gegeben werden. Dieselben umfassen u. a. die Herstellung
einer Quellschüttung und eines Sammelstochers
sowie Lieferung und Verlegung von 1200 m Hoch-
leitungen und Lieferung von 245 Sack Portland-
oder Eisenportlandzement.

Die Entwurfszeichnungen liegen auf dem Bureau
Unterzeichneten, Limburgerstraße Nr. 8, in den Ver-
tragsstunden zur Einsichtnahme aus, woselbst auch
Gebotshefte gegen postfreie Einsendung von 2 M.
abgefordert werden.

Angebote sind unter Verwendung der vorgezeichneten

Angebotshefte bis zu dem am

Sonnabend, den 28. August ds. J.

vormittags 11 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten stattfindenden

Öffnungstermine, verschlossen und mit der Aufschrift

„Angebot auf Wassererweiterungsanlage Hieshofen“

versehen, an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 2 Wochen.

Weilburg, den 11. August 1915.

Der Kreisbaumeister. Pütz.

Aufforderung.

Zur Bekanntmachung vom 30. 7. 1915

Eine Anzahl von Mannschaften, die während

Krieges d. U. — dauernd untauglich bezw. dauernd

garnisondienstunfähig geschrieben wurden, haben

Militärpaß bis jetzt nicht zur Vorlage gebracht.

Das Versäumte ist sofort nachzuholen.

Simburg, den 11. August 1915.

Königliches Hauptmeldeamt Simburg.

J. A. d. B. D. Wittgen.

Butterbrotpapier in Rollen 100 Blatt 40 Pfg.

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Tüchtige militärfreie Eisendreher

sucht zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn

Friedrich Hollmann.

Präzisions-Angellager-Fabrik, Wehlhausen.

Weilburg, den 10. August 1915.

Anlässlich des Jahreserinnerungstages des

beginnes soll in den nächsten Tagen in Weilburg

Hausammlung für das Rote Kreuz

vorgenommen werden. Junge Damen, welche

sind, bei der Sammlung mitzuwirken, werden

sich bis zum 14. August im Lokale der Kreis-

(Limburgerstraße 8) zu melden.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz.